Dienstag, den 14. Dezember 1926.

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 301. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Röser, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stolarzna 43; Konstantynow: L. D. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kluttig. Ogrodowa 26; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilińskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hallego 20.

Deutschlands innere Krise.

Heute vor acht Tagen ist hier die Tatsache verzeichnet worden, daß die Sowjetunion die deutsche Reichswehr mit russischer Munition beliefert.

Die aus Rußland gelieferten Bombenflugzeuge, deren Existenz selbst die Kommunisten zugeben, stellen aber auch im Bürgerkrieg eine furchtbare Waffe dar, die der Reichswehr die unbedingte Ueberlegenheit sichert. Rußland liefert der Reichswehr die Mittel, die sie braucht, um etwa ausbrechende Aufstände mit blutiger Gewalt niederschlagen zu können.

Die Deutsche Sozialdemokratische Partei weiß, daß die große Revolution, die sich dauernd in der Wirtschaft vollzieht, etwas ganz anderes ist als eine Kette von Straßenschlachten und Barrikadensiegen. Sie weiß, daß man sich auf harte Arbeit und lange Kämpfe vorbereiten muß. Sie verkennt auch nicht, daß diese Kämpfe zeitweilig des dramatischen Charakters entbehren, und daß eine besonnene Führung es denen nicht recht machen kann, die einen Kampf nur dort sehen, wo gestürmt wird.

Der Kapitalismus könnte auch dann nicht in einer Straßenschlacht überwunden werden, wenn die Reichswehr keine russische Munition hätte. Noch ist seine Weltstellung stark. Noch sind die Organe der Gemeinwirtschaft nicht genug gekräftigt, um auf allen Gebieten seine Funktionen übernehmen zu können. Noch sind große kapitalistische Länder, wie Amerika, vom Sozialismus wenig berührt. Noch steht die Mehrheit des deutschen Volkes, obwohl sie doch aus arbeitenden Menschen besteht, dem Sozialismus mißtrauisch oder gleichgültig gegenüber. Eine Arbeiterpolitik, die diese Tatsachen verkennt, muß Bankrott machen.

Auch eine rein sozialistische Regierung könnte in Deutschland nur schrittweise vorwärtskommen. Freilich wäre sie viel eher möglich, wenn alle sozialistisch gesinnten Arbeiter sozialdemokratisch wählen würden. Heute verfügt die Sozialdemokratie im Reichstag über 131 von 497 Sitzen. Sie kann nur dann von der Regierung aus die Verhältnisse beeinflussen, wenn sie Bundesgenossen findet. Bundesgenossen findet sie aber nur, wenn sie sich auf einige wichtige Aufgaben beschränkt, über die eine Einigung zu erreichen ist, und wenn sie zunächst auf weitgehende Forderungen verzichtet.

Darum ist die Sozialdemokratie der Regierung der Mitte, die seit dem Sturz Luthers das Steuer führt, nicht sofort mit grundsätzlicher Opposition entgegengetreten. Sie war bereit, dieser Regierung behilflich zu sein, wenn sie wenigstens gewissen Mindestanforderungen, die man an sie stellte, entsprach.

Diese Bereitschaft fand ihren stärksten Ausdruck in jener bekannten Abrede, die vor einigen Wochen zwischen dem Reichskanzler Marx und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion getroffen wurde. Wie war es zu dieser Abrede gekommen?

Die Deutschnationalen hatten sich die Taktik zugelegt, im Reichstag für alle sozialdemokratischen Anträge zu stimmen, die der Mitte unannehmbar waren. Dabei dachten sie natürlich nicht im entferntesten daran, mit den Sozialdemokraten Gesetze machen zu wollen. Sie wollten nichts anderes, als ein großes Durcheinander erzeugen, um ihren Eintritt in die Regierung zu erzwingen.

In dieser Situation erklärte sich die Sozialdemokratie bereit, die einzubringenden Gesetzesvorlagen mit den Regierungsparteien zu besprechen und wenn möglich, eine Mehrheit für sie schon vor der Beratung im Plenum zu sichern.

Kaum war diese Vereinbarung geschlossen, als sie von der Volkspartei und ihrem Führer, Herrn Scholz, schon wieder zerschlagen wurde. Damit wurde der tiefe Riß erkennbar, der die Volkspartei von den anderen Regierungsparteien, Zentrum und Demokraten, trennt. Er wurde noch vertieft durch die Reden in Insterburg und Königsberg, in denen sich Herr Scholz für die Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen erklärte, während die anderen Regierungsparteien die Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten wünschten.

Inzwischen hatten die Sozialdemokraten aber auch schon mit dem Versuch begonnen, die neue Vereinbarung für die Republik und die Arbeiterschaft nutzbar zu machen, indem sie unter Vorlegung eines erdrückenden Materials einschneidende Reformen bei der Reichswehr verlangten und indem sie sich bemühten, ein Arbeitszeitnotgesetz zustande zu bringen, das den Wünschen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aller Richtungen entsprach.

In diesen beiden Punkten stellte sich aber Herr Scholz der Sozialdemokratie entgegen, indem er ihre Forderungen in brüskester Form für unannehmbar erklärte.

Damit hat Herr Scholz die Grundlagen, auf denen die Regierung der Mitte ruht, zerstört. Das Problem, wie Deutschland regiert werden soll, ist damit neu aufgerollt. Es wird in kürzester Frist gelöst werden müssen.

Herr Scholz will die Bürgerblockregierung, wenn es geht, die offene, wenn das zunächst noch nicht geht, die verkappte. Die Regierung Marx ist innerlich geborsten. Die nächste Entladung kann nur noch Trümmer aus dem Wege räumen.

Prüfung der Produktionskosten

Eine Kommission zur Prüfung der Produktionskosten in der Industrie und Landwirtschaft vom Ministerrat beschlossen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Vor einigen Monaten brachte der Sejmklub der P. P. S. einen Antrag ein, zwecks Bildung einer Kommission zur Untersuchung der Produktionskosten in der Industrie. Diese Kommission hat das Recht, die Kalkulationsbücher der Fabriken sowie die Kosten der Produktion zu untersuchen, damit der Verdienst des gegebenen Unternehmens festgestellt werden kann.

Wie Ihr Korrespondent erfährt, beschloß der Ministerrat in seiner gestrigen Sitzung ein Regierungsprojekt des Staatspräsidenten, welches eine Kommission zur Untersuchung der Produktionskosten in der Industrie und in der Landwirtschaft vorsieht.

Es wäre zu wünschen, daß in diese Kommission auch wirklich solche Leute berufen werden, die sich ihrer Aufgabe voll bewußt sind und vor allen Dingen auf dem Standpunkt stehen, daß diese Kommission den Interessen der Arbeiterschaft dienen soll.

Vor der Herausgabe des neuen Pressedekrets.

Die Journalisten werden um ihre Meinung befragt werden.

Am Sonntag und Montag fand in Warschau eine Beratung des Zentralen Journalistensyndikats Polens statt, in der darüber beraten wurde, welchen Standpunkt das Journalistensyndikat zu einem neuen Pressedekret einnehmen soll. Es wurde beschlossen, daß das neue Pressedekret von der Regierung nur nach vorheriger Einvernahme mit dem Journalistensyndikat herausgegeben werden soll. Gestern begab sich eine Delegation zum Vizeministerpräsidenten Dr. Bartel, welche die Wünsche des Syndikats dem Minister vorlegte. Dr. Bartel gab der Delegation die Versicherung, daß das neue Pressedekret vor seiner Herausgabe dem Syndikat der Journalisten zur Begutachtung vorgelegt werden wird.

Interpretierung des Art. 44 der Verfassung.

Gestern fand in Warschau eine gemeinsame Sitzung der Verfassungs- und Reglementskommission des Sejm statt, in der der Art. 44 der Verfassung zur Sprache gelangte. Dieser Artikel sieht vor, das Regierungsdekrets, die im Laufe von zwei Wochen nach ihrer Veröffentlichung dem Sejm nicht eingereicht werden, ihre Rechtskraft verlieren oder vom Sejm abgelehnt werden müssen. Als Referent trat der Abg. Liebermann von der P. P. S. auf. Anwesend war auch Marschall Rataj. Der Referent steht auf dem Standpunkt, daß, wenn der Sejm der Regierung das Recht eingeräumt hat, Gesetze mit Rechtskraft herauszugeben, so muß ihm aber das Recht zur Kontrolle verbleiben. Deshalb ist der Referent der Meinung, daß alle Regierungsdekrets nach ihrer Vorlegung dem Sejm, den Kommissionen überwiesen werden sollen, wo dieselben über die Dekrets beraten werden und dem Sejm konkrete Anträge vorlegen sollen.

Einen entgegengesetzten Standpunkt nahm Marschall Rataj ein. Rataj ist der Meinung, daß die Regierungsdekrets als Dringlichkeitsanträge behandelt werden sollen.

In der Diskussion erklärten sich die Abgeordneten Baginski (Wyzwolenie), Stronski (Ch. N.) und Hausner (Jüdischer Klub) für den Antrag des Referenten, welcher auch angenommen wurde.

In der nächsten Sitzung wird die Kommission darüber beraten, ob zur Ablehnung eines Regierungsdekrets eine gewöhnliche Mehrheit maßgebend ist.

Das Budgetprovisorium in 3. Lesung angenommen.

Gestern wurde das Budgetprovisorium für das erste Vierteljahr 1927 auch in 3. Lesung von der Budgetkommission des Sejm angenommen. Gestrichen wurde lediglich ein Posten zum Ankauf der Waggonfabrik in Ostrow.

Außenminister Zaleski erzählt wieder.

Schon früher einmal hat Außenminister Zaleski in Genf Journalisten ein Interview über die Lage der Minderheiten in Polen erteilt. Danach ginge es den nationalen Minderheiten, besonders den Deutschen in Polen recht gut. Nun hat der Außenminister über die deutsch-polnischen Beziehungen einige Erklärungen gemacht. Sie sind im Pariser deutschfeindlichen „Journal des Debats" erschienen. Die „erleuchteten" Stellen lauten:

Der Versailler Vertrag habe Polen keinen einzigen Quadratmeter des Gebietes gegeben. Zudem habe Polen nicht alles wiedererlangt, was ihm ehemals gehört habe. Die von der deutschen Propaganda beanspruchten Gebiete seien vom ethnographischen Standpunkt aus rein polnisch. Ebenso wie die im Herzen Polens gelegenen Gebiete. Die Haltung der deutschen Staatsmänner, so schloß der polnische Außenminister, habe sehr die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Polen und Deutschland verhindert. Die Schwierigkeiten bei den Handelsvertragsverhandlungen seien zu einem guten Teil auf die Reden der deutschen Staatsmänner zurückzuführen. (Bei uns werden nämlich nur gute versöhnliche Reden gehalten! D. Red.)

Der englische Gesandte in Warschau abberufen.

In Warschauer politischen Kreisen hat die plötzliche Abberufung des englischen Gesandten in Warschau Mac Miller großes Aufsehen erregt. Miller war wegen seines polenfeindlichen Standpunktes bekannt. Man nimmt in Warschau an, daß dies eine Aenderung der Politik Englands gegenüber Polen ankündige.

Sassenbach kommt nach Warschau.

Der Sekretär der Amsterdamer Internationale, Sassenbach, trifft am Sonnabend, den 18. d. Mts., in Begleitung des Sekretärs der Internationalen Fabrikarbeiterverbände in Warschau ein. Der Zweck der Reise ist die Erledigung verschiedener gewerkschaftlicher Angelegenheiten. Die beiden Gewerkschaftsführer bleiben in Warschau voraussichtlich bis Dienstag früh.

Der Prozeß Bartoszewicz.

Nachdem die Verteidiger und der Staatsanwalt gesprochen hatten, sprach Bartoszewicz sein „letztes Wort". Weinend versicherte er seine Unschuld und erklärte, daß, wenn er nicht an seinen 14jährigen Sohn denken müßte, er nicht vor Gericht stehen würde. Er bat um Freispruch. Der Vorsitzende verkündete darauf, daß das Urteil im Januar erfolgen wird.

Lohnerhöhungen in der Petroleumindustrie.

Nach langen Verhandlungen kam es zwischen den Vertretern der Arbeiter und Unternehmer zu einer Verständigung. Die Arbeiterschaft erhält eine Lohnerhöhung von 8 Prozent (zusammen mit dem Teuerungszuschlag 13,5 Proz.) ab Dezember dieses Jahres. Die Bewegung der Arbeiterschaft dieser Industrie war erschwert durch die falsche Taktik der Czumaanhänger, der seinerzeit aus dem Verband der Arbeiterschaft austrat. Nach Beendigung der Verhandlungen hat eine Sitzung der Arbeiterdelegierten stattgefunden, in der u. a. beschlossen wurde, diejenigen Arbeiter zu schützen, die von den Unternehmern infolge der Lohnbewegung gemaßregelt werden sollten.

Unzufriedenheit in Paris.

Unter Vorsitz des Präsidenten Doumergue fand ein Ministerrat statt, der sich, obwohl in der amtlichen Mitteilung darüber nicht gesprochen wird, beinahe ausschließlich mit den in Genf und Paris abgeschlossenen Verhandlungen befaßt hat. Poincare hat dabei einen langen Bericht verlesen, der ihm von Briand aus Genf zugegangen war und in dem der Außenminister über den Stand der Genfer Verhandlungen berichtet. An die Verlesung dieses Berichtes hat sich im Ministerrat eine längere Aussprache angeschlossen.

Bedeutsam ist hierbei die Tatsache, daß Briand also nicht, wie man glauben konnte, unbedingte Vollmachten zum Abschluß der Genfer Verhandlungen hatte oder eine solche Verantwortung nicht zu übernehmen geneigt war, sondern daß er es vielmehr für nötig hielt, beim Ministerpräsidenten weiteren Rat einzuholen. Der glatte Erfolg Deutschlands in Genf hat in Paris eine scharfe Kritik an die Adresse Briands hervorgerufen.

Eine sozialistische Regierung in Finnland.

Der finnländische Staatspräsident beauftragte den Sozialdemokraten Tanner mit der Bilduug des Kabinetts. Tanner berief ein rein sozialistisches Kabinett, das sich wie folgt zusammensetzt: Tanner — Ministerpräsident, Voionmaa — Außenminister, Itkonen — Innenminister, Heinonen — Kriegsminister, Rhömä — Finanzminister, Pekkala — Landwirtschaftsminister, Wuolijoki — Verkehrsminister, Hupli — Handelsminister, Helo — Soziale Fürsorge, Sillanpää und Paasivouri — Minister ohne Portefeuills.

Verhandlungen in China?

Der neue englische Gesandte in China, der in Hankau eingetroffen ist, hatte dort eine Besprechung mit dem Vertreter der Kantonregierung in Tientsin, der dort eingetroffen ist, um mit den Machthabern des Nordens zu einem Abkommen zu gelangen. Der Vertreter Kantons soll erklärt haben, daß seine Regierung keine militärischen Absichten im Norden habe und verlangte als Gegenleistung, daß die Truppen des Nordens von jeglichem Angriff gegen das Gebiet südlich des Jangtse Abstand nehmen.

Die Verleihung der Friedens-Nobelpreise.

Nansens Festansprache.

Im Saale des Nobelinstituts fand die Verteilung des Nobelfriedenspreises statt, der für 1925 Chamberlain und General Dawes und für 1926 Dr. Stresemann und Briand verliehen worden ist.

Prof. Dr. Fridtjof Nansen hielt die Festansprache, in der er u. a. ausführte: Die Annahme des unter dem Vorsitz Dawes ausgearbeiteten Planes trug dazu bei, daß die Räumung des Ruhrgebietes beschlossen wurde und daß die dauernden Konflikte wegen der Schadenersatzleistung durch Deutschland ein vorläufiges Ende fanden. Der Dawesplan bildet ferner die wichtigste Voraussetzung für die Friedenspolitik, die zu dem Locarnovertrag geführt hat. Besonderes Vertrauen erweckt, daß die Ursache dieses Versuches nicht Idealismus oder Altruismus, sondern das Gefühl der Notwendigkeit war. Man war zu der Erkenntnis gekommen, daß die einzige Möglichkeit der Schaffung einer erträglichen Zukunft in dem ehrlichen Willen, zu gemeinsamer Arbeit zusammenzustehen, besteht.

*

Die Begründung, die Frithjof Nansen der diesmaligen Verteilung der Nobelpreise für Verdienst um den Frieden gibt, hat in ihrer nüchternen Ehrlichkeit etwas ungewollt Ironisches. Wenn der norwegische Polarforscher und Staatsmann darauf hinweist, daß die besondere Bedeutung der Friedenstätigkeit eines Stresemann, Briand, Dawes oder Chamberlain darin liegt, daß die Beweggründe weder Idealismus noch Nächstenliebe sind, so hat er damit tatsächlich das Wesen dieser Art von Verständigungspolitikern bezeichnet, zugleich aber auch die Fragwürdigkeit ihrer Verdienste um den Frieden angedeutet. Auch der politische Akt, den die Norweger zweifellos mit dieser Auswahl der Friedenspreisträger beabsichtigt haben, erfährt dadurch bereits eine gewisse Kritik. Männer wie Nansen wissen natürlich, daß Stresemann nicht gerade der Vater der deutschen Verständigungspolitik ist, daß der volksparteiliche Führer diese Politik zur Zeit der Ministerschaft Hermann Müllers, Rathenaus und Wirths auch heftig bekämpfte, um erst einzulenken, als nach dem Ruhreinmarsch und der Inflation auch die deutschen Industriellen materiell an der europäischen Verständigung interessiert wurden. Die Norweger wissen auch, wie bedingt von den entsprechenden Interessen der herrschenden Klassen ihrer Länder die Verständigungspolitik eines Chamberlain, eines Dawes, eines Briand bleibt, die alle drei, während sie für europäischen Frieden eintreten, in Aegypten, in Mexiko, in Syrien eine durchaus nicht friedliche Politik unterstützten. Die Verleihung des Friedenspreises soll aber gerade diese nicht gründlich pazifistischen Staatsmänner offenbar wenigstens auf europäische Verständigungspolitik auch für die Zukunft festlegen.

Tagesneuigkeiten.

Auf zur Mietsvorstellung der Kunststelle! Heute, um 8.15 Uhr abends, wird im Scala-Theater in der Cegielnianastraße 18 „Der Rastelbinder", Operette von Lehar, als Sondervorstellung der Kunststelle gegeben. Die melodiöse und urkomische Operette ist in Lodz mit großem Beifall aufgenommen und von der Kritik als die bisher beste Aufführung der „Wiener Operette" bezeichnet worden. Die Parole für alle schaffenden Stände des Deutschtums am heutigen Abend heißt also: Auf zum „Rastelbinder", auf zur Mietsvorstellung der Kunststelle! Der Vorverkauf findet nur in der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer 109, statt, u. zw. von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends; von 6 Uhr bis 8 Uhr an der Kasse des Theaters, Cegielniana 18.

b. **Vor dem italienischen Streik in der Gasanstalt.** Wie bekannt, beschlossen die Angestellten der Gasanstalt am Donnerstag einen zweistündigen italienischen Streik durchzuführen, wenn sie bis morgen keine Gratifikationen erhalten sollten. Wie wir gegenwärtig erfahren, wollen die anderen Institutionen auch dieses Mittel ergreifen, sofern ihnen in den nächsten Tagen die Gratifikation nicht ausgezahlt wird.

b. **Noch keine Entscheidung der Straßenbahner.** Wie bekannt, wurde den Straßenbahnern eine 10prozentige Erhöhung der Prämie anerkannt. In der erwähnten Angelegenheit wandten wir uns an den Vorsitzenden des Verbandes der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen, Kowalski, der uns erklärte, daß die Zulage nicht zu dem Gehalt, sondern zu der Prämie der Straßenbahner gerechnet wird, die je nach der Frequenz auf den Straßenbahnen größer oder kleiner sein kann. Die Straßenbahner wollen erst Mittwoch entscheiden, ob sie die Zulage annehmen oder aber streiken sollen.

b. **Geld für die beschäftigungslosen Kopfarbeiter.** Wie wir erfahren, langten gestern 100 000 Zloty zur Auszahlung der Dezemberunterstützungen an die beschäftigungslosen Kopfarbeiter an. Heute findet eine Sitzung der Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds statt, in welcher der Termin und die Reihenfolge der Auszahlungen festgesetzt werden soll.

Die Freilassung von Löwenstein und Wojdyslawski abgelehnt. Gestern wandten sich an das Warschauer Appellationsgericht die Rechtsanwälte Wasserberger aus Warschau und Kobylinski aus Lodz mit dem Vorschlag, die zwei Brandstifter, Löwenstein und Wojdyslawski, gegen eine Kaution freizulassen. Löwenstein und Wojdyslawski wurden bekanntlich vom Lodzer Bezirksgericht zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, da sie versucht haben, ihr Warenlager in Brand zu stecken. Das Appellationsgericht lehnte jedoch die Freilassung ab.

Der Prozeß gegen Wronka. Gestern begann im Warschauer Appellationsgericht der Appellationsprozeß gegen den ehemaligen Direktor der Lodzer staatlichen Tabakmonopolfabrik Wronka. Der Prozeß wird wahrscheinlich Ende dieser Woche beendet werden.

b. **Kampf um einen Magistratsschöffenposten.** Wie bekannt, werden zwischen den Stadtratsfraktionen Verhandlungen über die Neubesetzung des Postens eines Magistratsschöffen an Stelle Bednarczyks geführt. Am vergangenen Donnerstag fand eine Beratung statt, an welcher die Mehrheitsfraktionen des Stadtrates teilnahmen und in welcher die Kandidatur Kazimierczaks besprochen wurde. Die N. P. R.-Fraktion verlangte, Kazimierczak solle die Wirtschaftsabteilung des Magistrats übernehmen, die anderen Fraktionen waren dagegen, da diese Abteilung eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt und Herr Kazimierczak als Leiter des „Praca"-Verbandes dann großen Einfluß hätte, was mit Hinsicht auf die künftigen Stadtratwahlen für die Endeken und Chadeken nicht gern gesehen wird. Die langen Debatten waren oft stürmisch und drohten sogar in gewissen Momenten den Mehrheitsblock zu spalten. Die Ernennung des neuen Schöffen soll in der Dienstagsitzung des Stadtrates erfolgen.

E. **Vizepremier Bartel kommt nicht nach Lodz.** Am gestrigen Tage wandte sich das Präsidium des Stadtrats an den „Arbeitsklub", um genaue Informationen über die beabsichtigte Reise des Vizepremiers Bartel nach Lodz zu erlangen. Nach der Verständigung mit dem Präsidium des Ministerrats teilt der Abg. Koscialkowski mit, daß vor Januar 1927 eine Reise Bartels nach Lodz nicht stattfinden könne. Als Hindernis sind wichtige Staatsgeschäfte und die Budgetdiskussion im Sejm anzusehen.

E. **Der Religionsunterricht ist obligatorisch.** Das Schulkuratorium erhielt ein Schreiben des Unterrichtsministeriums, in dem der Religionsunterricht aller Konfessionen als obligatorisch in den Mittelschulen eingeführt wird.

E. **Der Magistrat führt die Silvestersteuer nicht ein.** In Verbindung mit den Gerüchten über die beabsichtigte Einführung einer besonderen Silvestersteuer durch den Magistrat erfahren wir, daß diese Nachrichten den Tatsachen nicht entsprechen, da es jetzt, nach der Annahme der Gesetze und Verordnungen über die Finanzwirtschaft der Städte, nicht möglich ist, eine derartige Steuer durch das Gesetz zu begründen. Auch ist der Magistrat der Ansicht, daß die Steuer zu große Ausgaben für die Kontrolle nach sich ziehen würde.

E. **Ein Sensationsprozeß der französischen Regierung gegen die Lodzer Industrie und Kaufmannschaft.** Gegen eine Reihe Lodzer Firmen reichten die Advokaten St. Rotwand aus Warschau und St. Cyganski beim Bezirksgericht eine Klage ein, in der die Bezahlung der französischen Vorkriegswechselschulden verlangt wird. Zu Beginn der Verhandlungen sprachen die Vertreter der Lodzer Firmen dem Bezirksgericht die Kompetenz ab, in Angelegenheiten zu entscheiden, die der Versailler Vertrag bestimmt hat. Anderseits unterstrich man auch die ungenügenden Vollmachten des Advokaten Rotwand, der im Namen der französischen Regierung auftritt, obwohl diese Regierung in vielen Angelegenheiten der Lodzer Firmen nicht unmittelbar interessiert ist, da die Forderungen ausländischen privaten Firmen gehören. Nach einer Beratung beschloß das Gericht, die Entscheidung über seine Kompetenz in diesen Angelegenheiten nach 2 Wochen zu veröffentlichen.

Der 7. Kongreß der Textilarbeiterverbände.

Die Aufforderung zur Konsolidierung der Kräfte.

Der vergangene Sonntag und Montag waren ernste Arbeitstage in der Geschichte der klassengewerkschaftlich organisierten Textilarbeiter Polens. Vor den Delegierten erstattete die Hauptverwaltung Bericht und legte in tiefgefaßten Referaten klar, wie sie sich die weitere Organisierung der Textilarbeiterschaft denkt und wie sie die heutigen Tagesfragen zu lösen gedenkt.

Die Tagung war für die Textilarbeiterschaft Polens um so mehr von weittragender Bedeutung, als die Delegierten des Verbandes der Textilarbeiter Deutschlands auf demselben das Zusammengehörigkeitsgefühl mit den polnischen Textilarbeitern manifestierten, in einer äußerst herzlichen Art. Bedeutungsvoll waren die Worte des bejahrten Führers der Textilarbeiterschaft Deutschlands, Hübsch: „Uns trennen keine Grenzen, wir sind Brüder. Nur die Schwierigkeit in der Verständigung, der Sprachenunterschied, ist das, was uns von Euch unterscheidet."

Auch die tschechischen, österreichischen und andere Textilarbeiter manifestierten in entsprechenden Begrüßungen die Solidarität. Die Internationale der Textilarbeiter sandte gleichfalls eine Begrüßung.

Der Verlauf des Kongresses lieferte den Beweis, daß die Führer der Gewerkschaft sich des Ernstes des Augenblicks bewußt sind und die Wege kennen, die die Arbeiterschaft zu gehen hat.

Die deutschen Textilarbeiter hatten ihre Vertretung in Abg. Zerbe, wie auch in Stv. Filbrich, der Mitglied der Hauptverwaltung des Verbandes ist.

Die Eröffnung.

Die Tagung eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Abgeordneter Antoni Szczerkowski, mit der Begrüßung der Erschienenen, besonders aber der Vertreter der Textilarbeiter Deutschlands, Hübsch und Rödel, des Vertreters des Ministeriums, des Abg. Kronig als Vertreter der D. S. A. P., der Vertreter des „Bund", des der Zentralkommission der Klassenfachverbände, Zdanowski, u. a. Szczerkowski betonte, daß der Verband demnächst sein 20jähriges Bestehen feiern wird, daß er in der letzten Zeit eine ernste Krise durchmachte, heute aber die Mitgliederzahl wieder aufwärts geht.

Als erster Gastredner sprach Gen. Zdanowski von der Zentralkommission. Er betonte, daß Polen gegenwärtig wieder vor einer Wirtschaftskrise steht, nachdem der englische Bergarbeiterstreik beendet ist. Neben dieser düsteren Aussicht für die Arbeiterschaft steht die stramme Organisierung der Kapitalisten, die besonders in der letzten Zeit einen rücksichtslosen Kampf gegen die Arbeiterschaft führen. Einer solchen Lage der Dinge kann sich nur eine stramm organisierte Arbeiterschaft entgegensetzen. Daher ist es die Aufgabe jedes Textilarbeiters sich sofort dem Verbande anzuschließen, denn nur in der Organisation liegt die Kraft, dem Ansturm standzuhalten.

Der Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Genosse Hübsch, führte u. a. aus:

„Wir sind der Einladung gern gefolgt, da

Polen und Deutschland als Staaten gemeinsame Interessen haben.

Lodz ist wohl die einzige Stadt des Kontinents, die soviel Textilarbeiter auf einer Stelle beisammen hat. Wir, der Deutsche Textilarbeiterverband, zählen 320 000 Mitglieder, davon 190 000 Frauen. Wir haben besonderen Wert auf die Organisierung der Frauen gelegt, damit sie uns bei eventuellen Aktionen nicht in den Rücken fallen. Durch die Quertreibereien der Kommunisten, die alle paar Wochen andere Parolen herausgegeben haben, haben wir schwer gelitten. Auch wir hatten die 46stündige Arbeitswoche und den Achtstundentag. Er wurde in vielen Orten durchbrochen, durch die allgemein bekannte Taktik der Industriellen, die auch bei uns wie in Polen durch Fabrikschließungen die ihnen unangenehmen Arbeiter entfernen, um dadurch die Solidarität zu brechen und die Organisationen der Arbeiterschaft zu schwächen. Sie sehen also, werte Genossen, daß es uns ebenso ergeht wie Euch. Unsere gemeinsame Vereinigung darf also keine Phrase sein. Jeder Unternehmer behauptet, die Löhne in seinem Lande wären die besten. In der letzten Zeit werden die Textilarbeiter auch dadurch gedrückt, daß in Indien, in Japan und anderen überseeischen Ländern Textilindustrien entstanden sind. Die dortigen Arbeiter arbeiten für niedrigen Lohn, weil sie unorganisiert sind. Der Vorsitzende der Textilarbeiterinternationale, Thomas Shaw, befindet sich eben in Indien und hat mitgeteilt, daß die Organisierung der dortigen Arbeiter rasch vor sich geht. Dasselbe ist auch von Japan zu sagen. Wo also Aufklärung und Organisation ist, ist es dem Unternehmer schwer, die gewissenlose Ausbeutung durchzuführen. Deswegen müssen wir, deutsche und polnische Textilarbeiter, als Nachbarn, fest zusammenarbeiten. Wir kennen keine Grenzen, nur noch der Sprachenunterschied trennt uns. In diesem Sinne gilt die Zusammenarbeit, die auch eine Etappe sein wird im Siegeslauf des Sozialismus (Beifall)."

Die Rede wurde von Dr. Wielinski in die polnische Sprache übersetzt.

Im Namen des Vollzugsausschusses und des Bezirksrates der P. P. S. sprach Dr. Wielinski:

„Wir, die Arbeiterschaft, stellen die Freiheit, die Kultur, die Zivilisation dar. Ich erinnere an den Ausspruch Wilhelm Liebknechts, der sagte, daß dort, wo auch nur 10 klassenbewußte Arbeiter bei ernsten Beratungen zusammensitzen, wichtigere Arbeit geleistet wird als in der Schlacht bei Sedan. In diesem Sinne begrüße ich den Kongreß, der mit uns an der revolutionären Umwandlung der Gesellschaftsordnung arbeiten möge."

Darauf begrüßte den Kongreß im Namen des Arbeitsministers der Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz.

Im Namen der

Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei

ergriff Abg. Artur Kronig das Wort. Er führte aus:

Werte Genossen!

Im Namen der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens habe ich die Ehre, Euren VII. Kongreß herzlich zu begrüßen und wünsche Euch erfolgreiche Beratungen.

Das Verhältnis zwischen unserer Partei und dem Verband der Textilarbeiter ist in letzter Zeit ein immer besseres geworden. Seinen wesentlichsten Ausdruck hat dies darin gefunden, daß die Forderungen der bei unserer Partei seinerzeit geschaffenen Gewerkschaftskommission von Eurem Verband berücksichtigt wurden und in der Folge die Gründung der deutschen Abteilungen beim Textilarbeiterverband erfolgte. Von diesem Zeitpunkt an öffnet sich für den deutschen Arbeiter der Weg zu aktiver und positiver Zusammenarbeit mit dem polnischen und jüdischen Arbeiter auf dem Gebiete des Kampfes um berufliche Interessen. Ich hege die sichere Hoffnung, daß diese Zusammenarbeit die erwarteten Erfolge zeitigen wird.

Unsere Partei steht von jeher auf dem Standpunkt, daß der ökonomische Kampf der Arbeiterklasse von keinerlei nationalen Unterschieden gehemmt werden darf. In dieser Erkenntnis kämpft die Partei unerbittlich für die volle Gleichberechtigung des deutschen Arbeiters auf allen Gebieten des Lebens und der Arbeit, um dadurch die Schranken zu stürzen, die heute noch große Massen voneinander trennen und uns schwächen. Das Ziel, das uns dabei vorschwebt, ist die große geeinte Arbeiterklasse, die solidarisch um ihre Existenz und ihre Macht kämpfen wird. In diesem Sinne, werte Genossen, überbringe ich Ihnen die herzlichsten Grüße der deutschen Arbeiter (Beifall).

Stv. Lichtenstein, der im Namen des „Bund" das Wort ergriff, wies auf den Augenblick hin, in welchem der Kongreß tagt: Die Reaktion befindet sich in der Offensive, sie organisiert sich. Der Kongreß müsse also eine der wichtigsten Losungen aufstellen der bedingungslosen Organisierung aller Arbeiter. Weiter müsse der Kongreß aussprechen, daß er auf dem Standpunkt der Gleichberechtigung des polnischen mit dem jüdischen Arbeiter stehe.

Es begrüßten hierauf noch die Tagung Urbach namens der Arbeiteruniversität und Jankielewicz namens des Verbandes der Büroangestellten.

Nach diesen Begrüßungen erfolgte die Annahme des Protokolls der letzten Tagung, sowie die Wahl der Mandats- und Redaktionskommission, worauf die Mittagspause anberaumt wurde.

Nach der Unterbrechung

hielt Abgeordneter Szczerkowski ein Referat über die Tätigkeit der Hauptverwaltung. Der Referent wies auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande hin, auf die der Verband während seiner Tätigkeit stieß. Redner charakterisiert eine Reihe von Aktionen, die der Verband während der letzten drei Jahre durchgeführt hat, und weist besonders auf die zerstörende Tätigkeit der sogenannten gelben Verbände, d. h. die der N. P. R. und Chadecja, hin. Während ihrer Tätigkeit traf die Hauptverwaltung auch auf die von den Fabrikanten durchgeführte Reorganisierung der Arbeit. Leider haben sie auf gefügige Elemente getroffen, so daß in dieser Beziehung vom Verbande nichts erreicht werden konnte. Der Verband bemühte sich um Unterstützungen für die Arbeitslosen und intervenierte durch die Vermittlung der Abgeordneten der P. P. S. bei den Zentralbehörden. Der Verband hat bei der Hauptverwaltung Fachsektionen gebildet; so wurden u. a. die Arbeiter der Wirk- und Strumpfwirkindustrie dem Verbande angeschlossen. Den Mitgliedern wurde bei Konflikten mit den Fabriken unentgeltlich Rechtshilfe erteilt, so wurden im Jahre 1923 in 99 Fällen 363 Personen, 1924 in 81 Fällen 291 Personen und im Jahre 1925 in 61 Fällen 181 Personen Rechtshilfe erteilt.

Nach dem Abg. Szczerkowski ergriff Abg. Zerbe das Wort. In längeren Ausführungen sprach er über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisierung der deutschen Arbeiterschaft in Polen und über die Stellungnahme des deutschen Arbeiters zur Gewerkschaftsbewegung überhaupt.

In der Diskussion wurde eine Oppositionsgruppe, die sich aus radikalen Linkselementen aus Kalisch, Tomaschow und Warschau zusammensetzte, von dem Delegierten des ersten Warschauer Bezirksverbandes Flug angeführt. Die Opposition fiel jedoch sehr schwach aus und konnte die anwesenden Delegierten nicht überzeugen. Auch wurde von ihr ein Mißtrauensantrag gegen die Hauptverwaltung eingebracht, der jedoch nur 4 Stimmen erhielt. Dagegen wurde der Antrag der Revisionskommission, der Hauptverwaltung Entlastung zu erteilen, mit nur 2 Gegenstimmen angenommen.

An der Diskussion beteiligten sich u. a. das Mitglied der Hauptverwaltung Kaluzynski, Stv. Milman, der Delegierte des zweiten Warschauer Bezirksverbandes Kruk, der Delegierte der Zentralkommission der Berufsverbände Zdanowski sowie der Sekretär des Verbandes Danielewicz. Alle Redner wiesen darauf hin, daß unter den gegebenen Verhältnissen es nicht möglich war, mehr zu erreichen. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Stv. Milman. Er wirft der Opposition vor, daß sie der Hauptverwaltung in den Rücken gefallen ist, wenn eine Aktion unternommen wurde, indem sie bei der Arbeiterschaft das Vertrauen zur Hauptverwaltung untergrub. Besonders scharf wendet sich Milman gegen die Bezirksverwaltung in Tomaschow, die die bei Landsberg beschäftigten jüdischen Arbeiter zur Arbeit am Sonnabend zwingen wollte. Auch konnte er der Hauptverwaltung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie sich noch keinmal an die jüdischen Arbeiter mit einem Aufruf gewandt hat. Nachdem noch Abg. Szczerkowski das Schlußwort gesprochen hat, wurde, wie bereits erwähnt, der Antrag der Revisionskommission auf Entlastung der Verwaltung angenommen, und die Beratungen des ersten Tages um 9 Uhr abends beendet.

Zu erwähnen ist, daß beim Abschluß der Beratungen des ersten Tages die Jugendabteilung der Arbeiteruniversität „Tur" bei effektvoller Beleuchtung Deklamationen und einen Sprechchor zu Vortrag brachte.

Der zweite Tag der Beratungen.

Am zweiten Beratungstage begrüßten den Kongreß noch nachträglich die Delegierten Szczycki im Namen der „Poalej Zion" und Artur im Namen der jüdischen Abteilung der Zentralkommission der Berufsverbände in Warschau.

Als ersten Punkt referierte Kaluzynski über Statutenänderungen, die im Laufe der Zeit sich als notwendig erwiesen haben.

Die Hauptverwaltung wurde von der Delegiertentagung bevollmächtigt, die sie für notwendig erachtenden Statutenänderungen vorzunehmen.

Der von der Hauptverwaltung eingebrachte Antrag auf Abänderung des bisherigen Systems der Monatsbeiträge der Mitglieder auf wöchentliche Beitragszahlung wurde angenommen. Ueber den Vorschlag der Erhöhung der Beiträge entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Schließlich wurden die Wochenbeiträge in folgender Höhe festgesetzt: Arbeiter, die mehr als 5 Zl. täglich verdienen, zahlen 60 Groschen, bei einem Verdienst von 3.60 bis 5 Zl. — 40 Groschen, bei einem Verdienst unter 3.60 Zl. — 30 Groschen. Arbeitslose, die Unterstützungen, erhalten zahlen einen Wochenbeitrag von 10 Groschen. Wird eine Lohnerhöhung von über 5 Prozent erreicht, so wird der Wochenbeitrag um 10 Gr. in jeder Kategorie erhöht. Eine lebhafte Debatte entspann sich auch über die Frage, wieviel die einzelnen Bezirkskassen an die Hauptverwaltung von den Mitgliedsbeiträgen abzuliefern haben. In dieser Frage ergriff auch der als Delegierter anwesende Abg. Zerbe das Wort, der einen Vergleich stellte zwischen der Höhe sowie über den Verteilungsschlüssel der Mitgliedsbeiträge zwischen den Bezirkskassen und der Hauptkasse in Lodz und Deutschland. Man einigte sich schließlich darauf, daß 25 Prozent der Beiträge in den Bezirkskassen verbleiben, während 75 Prozent an die Kasse der Hauptverwaltung abgeliefert werden.

Zum Schluß wurden von der Tagung einige Resolutionen angenommen. Die erste Resolution fordert entschiedenen Kampf gegen die Teuerung und Arbeitslosigkeit, Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung sowie die Erteilung von Lebensmittelunterstützungen an diejenigen Arbeiter, die keinerlei Unterstützungen erhalten. In einer anderen Resolution wendet sich die Tagung gegen die Ausbeutung der Arbeiterschaft durch die Unternehmer, gegen die Nachtarbeit für die Frauen und Jugendlichen. Die Tagung setzt keine Hoffnung darauf, daß die Regierung in absehbarer Zeit eine eingreifende Aktion gegen die Teuerung unternehmen wird, da sie sich Großgrundbesitzer und Industrielle als Berater gewählt habe. In einer weiteren Resolution wird die Amnestie für die politischen Häftlinge gefordert. Die jüdischen Delegierten brachten eine Resolution ein, in der gegen die Benachteiligung der Juden protestiert wird, die zu den staatlichen und kommunalen Beamtenposten nicht zugelassen werden. Die Tagung beschließt, daß die Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität gleichmäßig behandelt werden müssen.

Sport.

Die Boxkämpfe in der Philharmonie.

Bei einem verhältnismäßig starken Besuche wurden am vergangenen Sonntag die internationalen Boxkämpfe ausgetragen. Als erstes Paar trafen sich Pietraszek (Kruschender) und Gawilli (Union). Den Kampf gewann Pietraszek nach Punkten. Sodann standen sich Hellfeld (Punching-Club, Breslau) mit Wochnik (Boksing-Club, Königshütte) gegenüber. Wochnik greift den Gegner heftig an, Hellfeld dagegen wartet auf aussichtsreichere Momente, die er oft gut ausnützte. In der letzten Runde versetzt Wochnik seinem Gegner einen nicht zulässigen Schlag, weshalb er disqualifiziert wird. Hellfeld wird der Sieg zugesprochen. Als drittes Paar standen sich Wiesner (Punching-Club) — Wende (Myslowitz) gegenüber. Wende verfügt über eine äußerst starke Stoßkraft. Wiesner ist technisch besser als Wende, muß sich aber doch vor dem Oberschlesier beugen und gibt den Kampf auf.

Darauf kämpfen noch folgende Paare: Meyer (Breslau) contra Snopek II (Kattowitz) Ersterer gewinnt nach Punkten. Wistrach (Kattowitz) — „Harry Tzerr" (Union). Letzterer gewinnt durch k. o. Im Mittelgewicht begegneten sich Schulz (Breslau) und Wozka (Schwergewicht): trotzdem gewinnt Schulz nach Punkten. Den Clou des Abends bildete das Treffen zwischen dem polnischen Schwergewichtsmeister Konarzewski (Union) und Schubert (Breslau). Konarzewski nahm seinen Gegner auf die leichte Wage. Er konnte nur ein Unentschieden erzielen. Als ein guter Schiedsrichter erwies sich Herr Laskowski.

Touring-Club — L. K. S.

E. Die Touristen machten L. K. S. den Vorschlag, am kommenden Sonntag ein Freundschaftsspiel auszutragen. Es liegt an L. K. S., ob dies Treffen zustande kommen wird.

Korbball — Netzball.

E. R. Am vergangenen Sonnabend fanden im Deutschen Knabengymnasium die üblichen Korb- sowie Netzballwettspiele statt. Es trafen sich die Mannschaften der Y. M. C. A. und die der Vereinigten Poln. Mittelschulen. Das interessante Netzballspiel konnte Y. M. C. A für sich entscheiden. Endresultat 24:22. Im Korbball-Revanchespiel standen sich „Hertha" II und Y M. C. A. I gegenüber. Die ersteren sind ihrem Gegner physisch unterlegen und verspielen 31:17. In der Mannschaft der Y M. C. A. gefielen besonders: der rechte Verteidiger, Alaszewski und Tadeusiewicz, bei den Herthanern Puppe und Geisler. Das Ereignis des Abends bildete das Spiel

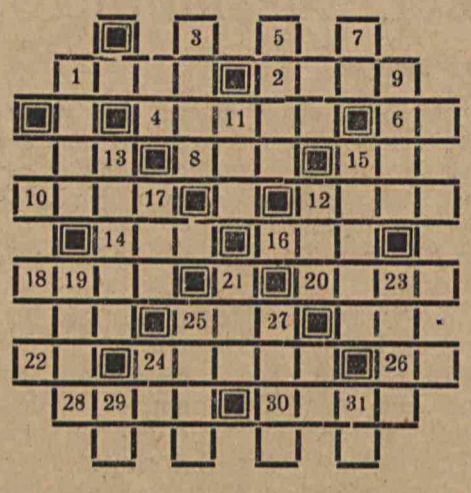
Warschau — „Triumph" 23:15.

„Triumph" unterlag einem physisch überlegenen Gegner. Bei den Warschauern konnten wir die internationale Größe Kostrzewski beobachten, der den Triumphlern viel zu schaffen machte. Ciszewski sekundierte ihm erfolgreich. Dagegen war „Triumph" nicht mehr wiederzuerkennen. Wahrscheinlich war es Lampenfieber, denn wir haben die Schwarzen schon besser spielen gesehen. Der Sieg der Warschauer Gäste war verdient. Der Unparteiische konnte seiner Aufgabe nicht gerecht werden und benachteiligte öfters „Triumph".

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Unser Weihnachts-Kreuzworträtsel.

Eingesandt von **Paul Römer, Lodz.**



Die einzelnen Randbuchstaben ergeben, von 3 angefangen und nach rechts gelesen, einen Wunsch an unsere Leser.

Die Bedeutung der Wörter:

Von links nach rechts:

1 Nordamerikanischer Bundesstaat
2 Fluß in Deutschland
4. Altertümlich
6. Ausruf
8 Große Kirche
10 Fischprodukt
12. Bringt der Weihnachtsmann bösen Kindern
14 Fluß in Afrika
16 Herrschertitel
18. Kleidungsstück
20 Stadt in Rußland
22. Ungefähr (abgekürzt)
24. Kraftmaschine
25 Fluß in Polen
26. Französischer Artikel
28 Soviel wie Abteilung, auch Lehrgegenstand
30. Adriainsel

Von oben nach unten:

1. Fluß in Deutschland
3 Grundlage
5. Gleichklang
7. Strom in Sibirien
9. Ost (englisch)
11. Eingang
12 Segelstange
13. Soviel wie Bauch
15 Quälendes Gefühl
17. Verneinung
19. Männlicher Vorname
21. Was man annehmen darf
23. Flüssige Fette
25 Familienglied
27. Biblischer Name
29. Name vieler kleiner Flüsse in der Bedeutung von Wasser
31. Chemische Bezeichnung für Wismut.

Für die richtige Lösung unseres Weihnachtsrätsels sind 25 wertvolle Preise ausgesetzt worden, u. a.: Bücher, Weihnachtskörbe, Schinkenwürste, Schokolade, Kinokarten. Die Lösungen sind spätestens bis Freitag, den 17. Dezember, 6 Uhr abends, in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauerstr. 109, einzureichen.

Die Auflösung sowie die Bekanntgabe der glücklichen Gewinner erfolgt in der Sonntagsnummer vom 19. Dezember.

Jede Leserin, jeder Leser versuche sein Glück! Die Chancen sind gleich. Darum auf zum Rätselknacken!

Vereine • Veranstaltungen.

Vortrag im Chr. Commisverein z. g. A. in Lodz. Diesen Donnerstag, den 16 Dezember, hält im Saale des Christl. Commisvereins, Aleje Kosciuszki 21, Herr Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema: „Das Problem der Liebe". Die geschätzten Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Vereinsabend herzlichst eingeladen. Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein. Beginn Punkt 9 Uhr abends.

E. R **Die Weihnachtsmesse des Frauenvereins der St. Teinitatisgemeinde.** Am vergangenen Sonntag fand im eigenen Vereinslokale, Konstantiner Straße 4, die traditionelle Weihnachtsmesse des Frauenvereins der St. Trinitatisgemeinde statt. Die Messe wurde vom Pastor Wannagat eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß die Weihnachtsmesse dazu beitragen soll, die Not unter den Aermsten zu lindern. Die Weihnachtsmesse selbst muß als ein großer Erfolg gebucht werden. Jung und Alt waren zahlreich erschienen und beteiligten sich recht rege am Kauf. Auf den Tischen waren in dekorativ-schöner Weise nützliche Hausgeräte, Stickereien und andere Handarbeiten, Kleidchen, niedliche Puppen und schöne Wandbilder aufgestapelt. Eine Pfandlotterie und Drehtischchen beglückten so manches Kinderherz. Unter den Besuchern herrschte fröhliche Stimmung, Weihnachtsstimmung. Bei Kaffee und Kuchen fand die Messe ihren Abschluß. Die Damen des Vereins verdienen Anerkennun für ihre mühevolle Arbeit im Dienste der Nächstenliebe.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Schachsektion!

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Schachsektion bei der D. S. A. P. am Sonntag, den 19. Dezember, im Parteilokale, Petrikauerstraße 109, ihr erstes Turnier um den Meistertitel der D. S. A. P. (Kongreßpolen) beginnt. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Mitglieder der D. S. A. P. und deren Jugendbünde. Sympathiker, welche am Turnier teilnehmen wollen, müssen unverzüglich Mitglieder unserer Partei werden. Anmeldungen für das Turnier nimmt täglich von 7—9 Uhr abends im obenerwähnten Lokale die Spielkommission entgegen.

Lodz-Zentrum. Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, im Hofe, rechts, von 1/2 7 bis 1/2 9 Uhr abends geöffnet.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Lodz-Süd. Am Mittwoch, den 15. Dezember l. J., um 8 Uhr abends, findet im Parteilokale, Bednarskastraße Nr. 10, die erste Sitzung des neuen Vorstandes statt. Alle auf der am 9. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung gewählten Genossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliedern und Beiträge für den Jugendbund nimmt Montags Gen. Schiller von 7—9 Uhr abends, Dienstags Gen. Olga Scholl und A. Berndt von 7—9 abends, Donnerstags Gen. A. Klose von 7—9 abends, Freitags Gen. L. Ehrentraut von 6- 8 Uhr abends im Parteilokale, Petrikauerstraße Nr. 109, entgegen.

Die drei Riesen.

Roman von **Friede Birkner.**

(39. Fortsetzung.)

Bis Sundaram mit dem Bescheid zurückkam, setzte sie sich an ihren Schreibtisch und schrieb folgenden Brief:

„Eure Hoheit!

Es ist mir mit meinen Freunden, Dr. Schröder und Peter Hacker, gelungen, den Hentharum, den Sie an Seiner Hoheit Fürst Akalab durch die Entführung der russischen Sängerin Januscha Tschechow verüben wollten, zu vereiteln. Januscha Tschechow ist wieder wohlbehalten im Fremdenhaus Fürst Akalabs, der von der Entführung keine Ahnung hat.

In Ihrem eigenen Interesse wird es liegen, wenn für immer größtes Stillschweigen über den Fall herrscht, zumal Sie selbst wohl ganz vergessen hatten, daß Januscha Tschechow keine Hindu, sondern eine russische Staatsangehörige ist. Es könnten Ihnen also aus dieser ganzen Angelegenheit unangenehme politische Differenzen entstehen, sofern Sie sich meinem Vorschlag nicht fügen und die ganze Angelegenheit als nicht geschehen betrachten.

Eine Antwort ist wohl nicht nötig. Das könnte eventuell hier im Palast nur auffallen.

Mit ergebenen Empfehlungen

Dr. Juliet Hartung,
Aerztin im Zenanah Seiner Hoheit Fürst Akalab von Srinagar und Dschamu."

Sie las den Brief noch einmal durch, kuvertierte ihn und gab ihn dann dem Chuprassi des Fremdenhauses zur sofortigen Besorgung mit dem Bemerken, daß in dem Brief Rezepte ständen, um die Seine Hoheit Dschadus sie gebeten habe.

— — — — — — — — — — — —

Akalab empfing Juliet und Hans in seinem kleinen Arbeitszimmer.

„Hallo, Miß Judy, was war das für ein schnell entschlossener Ausflug? War es schön?"

„Sehr schön, Hoheit."

„Und lohnend?"

„O ja, auch das! Wir waren bis zum Engpaß geklettert und sind bei dem Lamamönch übernachtet."

„Das ist ja eine Leistung gewesen, Miß Judy. Waren die Herren auch tüchtig im Klettern?"

„Sie haben sich sehr brav gehalten, Hoheit," sagte Juliet lächelnd und bereitete dabei den Tee, den ein Diener mit allem Zubehör serviert hatte.

„Auch dort unser Verbrecher?" fragte er und blinzelte zu Hans hinüber.

„Er auch, Hoheit."

„Soll man also freundlich zu ihm sein?"

„Soll man," sagte Juliet und reichte Akalab eine Schale köstlich duftenden Tee.

„Hm! Also Herr Doktor — Sie wollen heiraten?"

„Ein kleiner Irrtum, Hoheit. — Ich muß heiraten."

„Sie müssen?"

„Ja, denn ich liebe Banu Ela und muß sie heiraten! Und wenn Sie sie mir nicht geben, dann stürze ich mich in den Dschelam und dann kann Ihnen der Teufel Ihre Brücke bauen," stieß Hans hastig hervor. Akalab sah Juliet belustigt an und beide lachten herzlich auf.

„O, Miß Judy — er geht uns durch! Wie meine persischen Hengste!"

„Er hat so heißes Blut, Hoheit, er ist doch in Süddeutschland geboren."

„Judy — ich glaube gar, du amüsierst dich über mich," rief Hans entrüstet.

„Ein wenig ja. — Ich fand die Form deiner Brautwerbung so ungemein zeremoniell — so ganz Hofton."

„Ach so? — Hm, da hab' ich mich wohl wieder mal fein benommen? Judy, hilf!"

„Zum hundertstenmal schreist du ‚Judy hilf'. Was fängst du denn an, Hänschenklein, wenn ich mal nicht mehr da bin zum Helfen?"

„O — dasselbe wie früher — ich mach dann andauernd Dummheiten."

„Aha — noch mehr als jetzt? Hoheit, ich kann Ihnen sagen, das ist ein Schlingel. — Also, um seine Scharte auszuwetzen, frage ich ergebenst bei Ihnen an," sagte Juliet, mühsam den Ernst bewahrend, „ob Sie, Hoheit, geneigt wären, dem p. p. Dr. Schröder die Hand der tugendsamen Jungfrau Banu Ela, Familienname unbekannt, zum Bund der heiligen Ehe zu geben?"

„Sofern der p. p. Dr. Schröder die von uns genannten Bedingungen voll und ganz erfüllt," sagte Akalab, auf den scherzhaften Ton eingehend.

„Tut er, macht er! Alles was Sie wollen, Hoheit! Hundert Brücken baue ich Ihnen, was Sie nur wollen — nur meine Butscha geben Sie mir! Aber bald!", rief Hans jubelnd und schüttelte Akalab ganz ohne jede Etikette die Hände.

„Bald? Nun, das soll Miß Judy mit Ihrer Hoheit, der Rani besprechen. — Im übrigen, Herr Doktor, bedanken Sie sich bei Miß Judy. Wäre sie nicht solch trefflicher Anwalt für Sie gewesen, dann hätte mein Zorn gegen Sie doch wohl Wurzel gefaßt."

„Judy du bist der famoseste Kerl, der mir je im Leben begegnet ist." Stürmisch küßte er die sich lachend wehrende Juliet ab. Akalab rief einen Diener herbei und flüsterte ihm einen Befehl zu. Dann nahm er wieder mit der ihm eigenen Grazie am Teetisch Platz. Es war eigenartig, zu beobachten, wie viel weicher und graziöser die Bewegungen dieses Hindufürsten waren, sobald er seine Nationalkleider trug, als wenn er in den Schöpfungen seines englischen Schneiders ging.

(Fortsetzung folgt)

Weihnachtsaufführung. Sonnabend, den 18. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Saale des 1. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Konstantiner 4, eine Weihnachtsaufführung der bekannten und beliebten deutschen Mädchenschule Nr. 104, Andrzeja 24, statt. Zur Aufführung gelangt „Der brave Peter und das Puppenprinzeßchen" mit Deklamationen, Gesang und Reigen, wozu alle Freunde und Gönner der Schule herzlichst eingeladen werden. Da die Eintrittspreise sehr niedrig bemessen und der Reinertrag zur Anschaffung von Lehrgegenständen bestimmt ist, es ist zu erwarten, daß die Aufführung gut besucht sein wird.

Registrierung des Jahrganges 1906. Heute, Dienstag, den 14. Dezember, findet die Registrierung des Jahrgangs 1906 in weiterer Folge statt. Buchstaben Ż, Z haben sich von 8 bis 3 Uhr nachmittags im Militär-Polizeibüro, Traugutta-Straße 10, zu melden. Gleichzeitig wird bekanntgemacht, daß wer sich in dieser Zeit nicht meldet, mit einer Strafe von 500 Zloty bzw. 6 Wochen Gefängnis oder beides zugleich belegt wird.

Am Donnerstag, den 16. Dezember, werden Anmeldungen zur Registrierung der Männer des Jahrganges 1905 entgegengenommen. Die Anmeldungen dieses Jahrganges finden am 16., 17., 18. und 20. Dezember statt. Das polizei-militärische Büro macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wer sich der persönlichen Meldung entzieht, bis zu 6 Wochen Arrest bzw. 500 Zl. bestraft werden kann.

a. **Mißlungener Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. versuchten Diebe in den Kleiderladen von Josef Cebula in der Podrzeczna 6 einzudringen. Sie waren eben dabei, ein Loch in die Mauer zu brechen, als sie gestört wurden und die Flucht ergreifen mußten. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Selbstmordversuche. Der in der Glowackiego 8 wohnhafte Lucian Maniecki schnitt sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe und ordnete seine Ueberführung nach dem Krankenhaus in der Drewnowska an. — Gestern nachmittag warf sich die 17jährige Apolonja Ganowska in der Nähe der Haltestelle Helenuwek in selbstmörderischer Absicht unter die elektrische Fernbahn. Der Motorführer konnte den in voller Fahrt befindlichen Zug nicht mehr anhalten und überfuhr das Mädchen. Ein Arzt der Rettungsstation brachte sie nach dem Elternhause.

R. **Das Gebiß verschluckt.** Eine gewisse Szyfra Hamburger, Alexandrowska 13, hatte sich unlängst ein Gebiß anfertigen lassen. Vorgestern nun geriet sie mit ihrem Manne in Streit. In der Aufregung löste sich das Gebiß und die Frau verschluckte es. Zum Glück blieb das Gebiß in der Gurgel stecken, so daß es mit einer Sonde wieder herausgezogen werden konnte.

R. **Verbrüht.** Gestern gingen die Eltern des 4jährigen Moszek Lipszyc, wohnhaft in der Pulnocnastraße 14, aus und ließen ihr Söhnchen allein zurück. Während der Abwesenheit der Eltern kletterte der Junge auf den Ofen, stürzte hinunter und riß einige Töpfe, die mit heißgekochtem Essen gefüllt waren, mit sich. Er verbrühte sich an den Händen und im Gesicht. Ein Arzt der Rettungsstation brachte ihn nach dem Anne-Marien-Spital.

a. **Schlägereien und Ueberfälle.** Der in der Sokola 11 wohnhafte Edmund Friedrich wurde von einem gewissen Josef Wroga, der sich in betrunkenem Zustande befand, überfallen und mit Fausthieben auf den Kopf bearbeitet. — Wegen Schlägerei und öffentlicher Ruhestörung sind im Laufe der letzten beiden Tage nachstehende Personen zur Verantwortung gezogen worden: Zygmund Studniarek, Josef Kulesza und Wladyslaw Rzymanowski, die auf der 6. Sierpnia eine Schlägerei begonnen hatten, sowie Stefan Morawski, Ryszard Agaciach, Josef Makowski und Jan Dembinski.

Spende. Herr Hugo Müller aus Wlyn spendete zugunsten des evangelischen Waisenhauses in Lodz 300 Zloty. Dem verehrten Geber dankt für die hohe Gabe, das Beste von Gott wünschend, Pastor G. Schedler.

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, findet als Vorstellung für die Kunststelle die vierte Aufführung von „Der Rastelbinder" statt. Morgen, Mittwoch, wird bei populären Preisen der Schlager „Der Orlow" zum achten Male wiederholt. Donnerstag, den 16. d. Mts., findet die große Premiere des Kalmanschen Boudevilles „Das Hollandweibchen" statt. „Hollandweibchen" eroberte sich wie kaum eine zweite Operette im Fluge alle Bühnen des In- und Auslandes und wurde in Wien durch 2 Jahre hindurch ununterbrochen im Johann Strauß Theater gegeben und kürzlich von „Adieu Mimi" abgelöst. Da in den Hauptrollen nur die ersten Kräfte der Wiener Operette, so die Damen Schäck, Klein, die Herren Haber, Strehn, Matuna, Näftlberger beschäftigt sind und außerdem dekorativ Neues geschaffen wird, so ist wohl anzunehmen, daß dieser Premiere größtes Interesse entgegengebracht wird. Freitag gelangt als Vorstellung für die Mitglieder des Thalia-Theatervereins „Die geschiedene Frau" zur unwiderruflich letzten Aufführung.

Lest und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung!"

Aus dem Gerichtssaal.

a. **Schwerbestrafter jugendlicher Dieb.** Am 10. November 1925 hatte der Expedient der Firma Gustav Buhle an der Ecke der Ceglelniana und Petrikauer bei einem Kunden Garn abzustellen. Während er sich im Hause aufhielt, stahlen Jankiel Rosenberg, 17 Jahre alt, und Moschek Freilich, 33 Jahre alt, von dem Wagen ein Päckchen Garn im damaligen Werte von 35 Zloty. Gestern hatten sich nun die beiden Diebe vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Moschek Freilich wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Jankiel Rosenberg, der bereits dreimal vorbestraft ist, wurde dagegen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

a. **Ein unehrliches Dienstmädchen.** Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß am Sonnabend die 35 Jahre alte Antonina Kaczmarek und der 24 Jahre alte Placzkowski, die sich wegen eines Riesendiebstahls zu verantworten hatte. Das Dienstmädchen, das bei dem in der Kilinskiego 13 wohnhaften Samuel Silberstrom 20 Jahre gedient hatte und in der letzten Zeit schlecht behandelt worden war, stahl aus Rache darüber gemeinsam mit ihrem Geliebten Placzkowski aus einem Schrank ihres Dienstherren 9500 Dollar und verschwand. Bei ihrer Verhaftung wurden bei ihr etwas weniger als 5000 Dollar gefunden, während der Rest von 4500 Dollar, die sie ihrem Geliebten gegeben hatte, nicht aufzufinden waren. Das Gericht unter Vorsitz des Bezirksrichters Korwin-Korotkiewicz verurteilte die Kaczmarek zu 1½ Jahren Gefängnis und Placzkowski zu 1 Jahr Gefängnis.

a. **Schweres Sittlichkeitsverbrechen.** Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern bei geschlossenen Türen gegen den 25 Jahre alten verheirateten Josef Karbowiak, gegen den 26jährigen Kazimierz Karbowiak, ebenfalls verheiratet, und gegen den 26 Jahre alten verheirateten Josef Los, die angeklagt waren, das 22 Jahre alte Dienstmädchen Honorate Stempinska vergewaltigt zu haben. Das Mädchen hatte am 17. Juli d. J. ihre Stellung in Lodz verlassen und wollte sich zu ihren Eltern nach Lask begeben. Da sie aber kein Geld besaß, um eine Fahrkarte lösen zu können, wollte sie ihre Schürze verkaufen. Sie setzte sich daher in der Nähe des Kalischer Bahnhofes auf einen Stein, um auf einen Käufer zu warten. Es erschienen nun die drei Angeklagten, denen sie ihre Lage schilderte, worauf diese sie in die Nähe des Karolewer Waldes führten und sie dort in der Zeit von 9 Uhr abends bis 12 Uhr nachts der Reihe nach vergewaltigten. Das Gericht verurteilte Josef Karbowiak und Kazimierz Karbowiak zu je 4 Jahren Gefängnis und Josef Los zu 3 Jahren Gefängnis.

Aus dem Reiche.

Gründung einer Ortsgruppe der D. S. A. P. in Gostynin.

Nach der Abhaltung der sehr gut besuchten großen politischen Versammlungen in Konstantynow, Alexandrow und Pabianice begab sich Sejmabgeordneter Kronig am vergangenen Mittwoch nach Gostynin, um mit den dortigen Deutschen Fühlung zu nehmen. Dank den eifrigen Bemühungen des Gostyniner deutschen Stadtverordneten Leo Schulz hatte sich an dem festgesetzten Tage eine beträchtliche Anzahl deutscher Einwohner zu einer Versammlung zusammengefunden. Stadtverordneter Schulz leitete die Versammlung, während Abg. Kronig in einem längeren Referat über die politische und wirtschaftliche Lage berichtete. Besonders eindrucksvoll schilderte der Redner den langjährigen Kampf der deutschen werktätigen Bevölkerung Polens um die nationale Gleichberechtigung und um die Besserung ihrer wirtschaftlichen Notlage. Abg. Kronig wies darauf hin, daß sich das arbeitende deutsche Volk nur dann wird erhalten können, wenn es sich um eine starke Organisation scharen wird. Dann wird es auch imstande sein, seine Interessen zu wahren und den Kampf um seine Rechte erfolgreich zu führen. Im Zusammenhang damit schilderte der Redner die Aufgaben und Ziele der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, die schon jahrelang treu und mutig auf der Wacht der Interessen der deutschen werktätigen Bevölkerung steht.

Das Referat des Abg. Kronig machte auf alle Versammelten einen tiefen Eindruck. War man doch dem Abgeordneten herzlich dankbar dafür, daß er als der erste deutsche Sejmabgeordnete eine Versammlung in Gostynin veranstaltete. Mehrere Anwesende ergriffen das Wort, um Fragen zu stellen, worauf der Referent die erforderlichen Aufklärungen gab. Die Versammelten äußerten den Wunsch, sich der großen Organisation des deutschen werktätigen Volkes anzuschließen. Dementsprechend wurde vom Versammlungsleiter Schulz nachstehende Entschließung beantragt:

„Die am 8. Dezember 1926 in Gostynin versammelten Deutschen senden der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, als der Vorkämpferin für die Rechte der deutschen Minderheit in Polen und der Vertreterin der Interessen der werktätigen Bevölkerung, ihre herzlichsten Grüße. Die Versammelten beschließen einmütig, in Gostynin eine Ortsgruppe der D. S. A. P. zu gründen."

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen, worauf auch gleich zur Wahl des Vorstandes der neugegründeten Ortsgruppe geschritten wurde.

Somit hat die deutsche sozialistische Bewegung auch in Gostynin Fuß gefaßt. Es ist dies besonders wichtig, da sich um Gostynin herum zahlreiche Kolonien mit einer starken deutschen Bevölkerung befinden. Es ist zu hoffen, daß die neue Ortsgruppe der D. S. A. P. sich gut entwickeln wird.

Warschau. Aufdeckung von Mißbräuchen. Die Warschauer Untersuchungspolizei wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß auf dem Wilnaer Bahnhofe Mißbräuche verübt werden. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, die zu überraschenden Ergebnissen führte. In zwei zur Abfahrt bereitstehenden Eisenbahnwagen fand man, statt alte Zeitungen und Papier, Manufakturwaren, französischen Wein, Apfelsinen, Zitronen, Kaffee und Parfüm. Die angeführten Artikel unterliegen einem hohen Tarif u. zw. dem der ersten Kategorie. Die Zeitungen dagegen dem der siebenten Kategorie. Die Revisionen dauerten einen ganzen Tag, wobei zahlreiches belastendes Material gefunden wurde. Die Personen, die sich dieser Mißbräuche zuschulden kommen ließen, konnten festgestellt werden. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

— Kommunistische Taktik. Die Bezirkskommission der P. P. S. in Warschau hat ein Flugblatt herausgegeben, welches die Vorgänge bei den Wahlen zum Krankenkassenrat in Warschau klarlegt. Da die Angaben des Flugblattes mit den von uns gemachten Erkundigungen übereinstimmen, geben wir den Inhalt des Flugblattes in verkürzter Form wieder: „Vor Eröffnung der Sitzung fand eine Konferenz der Vertreter aller Arbeitergruppen, die im Rat vertreten sind, statt, also auch mit den Kommunisten, Bund und Poale Zion. Die P. P. S. stellte zum Vorsitzenden der Verwaltung der Krankenkasse den Abgeordneten Gordecki auf. Nach langen Verhandlungen stimmten die Kommunisten dieser Kandidatur zu. Als man dann jedoch zur Wahl schritt, stellten die Kommunisten eine eigene Kandidatur auf. So wurde es möglich, daß ein Vertreter der Arbeitgeber zum Vorsitzenden der Krankenkasse gewählt wurde. So verstehen die Kommunisten die Bildung der Einheitsfront der Arbeitnehmerschaft!"

— Das Geheimnis der Klinik. Im Jahre 1922 gebar eine gewisse Szaniawska im Wöchnerinnenheim an der Leszczynska 14 ein Töchterchen. Eine schwarzgekleidete Dame zeigte ebenfalls reges Interesse für die Kleine. Am nächsten Tage früh fand die besorgte Mutter ihr Töchterchen nicht mehr vor. Die Krankenpflegerin erklärte auf die Frage der Mutter, daß das Kind bereits tot sei. Es vergingen 4 Jahre. Vorgestern, um 9 Uhr früh, kam in die Wohnung der Szaniawska ein Knabe mit einem Brief und eilte sofort aus dem Hause. Die erstaunte Szaniawska öffnete das anonyme Schreiben und las, daß ihre Tochter, die inzwischen 4 Jahre alt geworden ist, in einem Kinderasyl untergebracht sei, und daß sie das Kind abholen könne, da die Briefschreiberin nun endlich nach vielen Jahren einer eigenen Tochter das Leben geschenkt habe. Die glückliche Mutter lief dem unbekannten Jungen nach, sah ihn aber nur noch in eine Autodroschke springen und davonfahren. In der Kanzlei des Asyls wurde ihr erklärt, daß ein Kind unter dem Namen der Szaniawska figuriert, doch niemanden bis auf Widerruf gezeigt werden dürfe. Die enttäuschte Mutter erstattete der Polizei von diesem Vorfall Bericht, die bemüht ist, die Angelegenheit aufzuklären.

Tschenstochau. Raubmord. Der Förster des Gutes „Parzymiechy" bei Tschenstochau war ein erbitterter Gegner der Wilddiebe. Als er vorgestern von einem Rundgang durch den Wald nach Hause zurückkehrte, ertönte plötzlich aus dem Dickicht ein Schuß und der Förster brach schwer verwundet zusammen. Darauf sprang aus dem Dickicht ein Wilddieb hervor und schnitt dem schwerverwundeten Förster die Gurgel durch. Außerdem raubte der Mörder dem Förster die Uhr, das Bargeld und die Doppelflinte.

Plock. Ein Vatermörder. Im Dorfe Kępa bei Plock lebte der wohlhabende Landwirt Adam Dorowski mit seinem 17jährigem Sohne Eugen. Der junge Dorowski trieb sich tagelang in den Nachbardörfern umher und war ein ständiger Gast in den Dorfkneipen. Die Mahnungen des Vaters, mit dem Nichtstun zu brechen, fruchteten nicht. Der Sohn war von seiner liederlichen Lebensweise nicht abzubringen. Aus diesem Grunde herrschte im Hause Uneinigkeit, wobei es nicht selten zu Tätlichkeiten zwischen Vater und Sohn kam. Um den Ausschweifungen des Sohnes ein Ziel zu setzen, beschloß der Vater, seinem Sohne kein Geld in Zukunft zu geben. Dieser Entschluß des Dorowski brachte den „gekränkten" Jüngling derart aus dem Häuschen, daß er jegliche Ehrfurcht vor dem greisen Haupte seines Vaters vergaß und den Vater tödlich beleidigte. Als Antwort auf die Unverschämtheit des Burschen versetzte Dorowski dem Sohne einen Backenstreich. Der Sohn riß einen Revolver aus der Tasche und streckte den Vater mit 4 Schüssen nieder. Der saubere Sohn wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

Wilna. Aufruhr im Gefängnis. Um dem Aufstand im Wilnaer Gefängnis von außen her Unterstützung angedeihen zu lassen, versammelte sich vorgestern, um 1 Uhr mittags, eine Gruppe von Manifestanten, in deren Mitte sich der Abgeordnete Holowacz befand. Es beteiligte sich an der Manifestation auch eine andere Gruppe unter Führung des Abgeordneten Rak-Michajlowski. Die erschienene Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Die Polizei schritt ein und

zerstreute die Angesammelten. Zwanzig Personen wurden verhaftet. Im Zusammenhang mit dem Aufstand im Wilnaer Gefängnis entfalteten die Weißrussen eine Propaganda. Die weißrussischen Abgeordneten luden die beiden in Polen weilenden englischen Abgeordneten Shepherd und Becket nach Wilna ein, welche das Gefängnis besuchten. Die Gefangenen verweigern die Annahme der Kost und werden durch Aerzte künstlich genährt. Das Gefängnis wird andauernd von einer starken Polizeipatrouille bewacht. In Anbetracht dieses neuen traurigen Gefängniskapitels scheinen uns die bisher eingelaufenen Nachrichten knapp und ungenau zu sein. Hoffentlich wird die Oeffentlichkeit bald objektive und genauere Berichte erhalten.

Kurze Nachrichten.

Ein japanisches Schiff untergegangen. Das japanische Passagierschiff „Lion-Shing", welches aus Tien-Tsin kam, stieß 100 Klm. vor Shanghai auf unter Wasser befindliche Felsen und sank. Alle ausländischen Offiziere und Passagiere wurden von anderen Schiffen gerettet. Von den 150 chinesischen Passagieren ertranken 40 Personen.

Sturmkatastrophe in Südamerika. Laut Nachrichten aus Sant Jago de Chile ist während eines Sturmes der Dampfer „Aranco" untergegangen. Von den 96 Passagieren konnten nur 29 gerettet werden.

Ein Eisenbahnzug vom Sturmwinde umgeworfen. Auf einer Linie bei Oslo in Norwegen wurde ein Eisenbahnzug vom Sturmwinde umgeworfen. Mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Theaterbrand in Bordeaux. Vorgestern abend brach im „Scala"-Theater in Bordeaux während der Vorstellung ein Feuer aus, welches unter dem im Theater anwesenden Publikum eine ungeheure Panik hervorrief. Hunderte von Menschen stürzten sich durch die Fenster hinaus. Ueber 50 Personen erlitten schwere Verletzungen. 4 Personen wurden getötet.

100 tausend Hektoliter Alkohol in die Donau gegossen. In Raab in Ungarn brach in der Spiritusraffinerie, die die größte in Mitteleuropa ist, ein Feuer aus. 100 tausend Hektoliter Spiritus mußten in die Donau gegossen werden, um eine Explosion zu verhindern. Der Schaden beläuft sich auf 22 Milliarden.

Die Unterhausfraktion der englischen Arbeitspartei wählte für das kommende Jahr ihren bisherigen Vorsitzenden Macdonald wiederum zu ihrem Leiter und damit zum Führer der Opposition im Unterhaus. Als Stellvertreter ging Clynes aus der Wahl hervor.

Lloyd George bleibt liberaler Führer — als Besitzer der Parteikasse. Aus London wird gemeldet, daß der alte liberale Parteivorstand sich bereit erklärt hat, die von Lloyd George angebotenen 1 Million Pfund Sterling als Parteifonds anzunehmen und die Führung von Lloyd George anzuerkennen.

Für Abschaffung der Paßvisa. Die österreichische Regierung hat beschlossen, eine Aktion zur Abschaffung der Paßvisa in allen Staaten herbeizuführen. Der österreichische Außenminister dürfte in allernächster Zeit alle Staaten zu entsprechenden Aeußerungen über diesen Plan einladen.

Die Höllenmaschine in der Hochzeitstorte.

Amerikanische Blätter berichten über einen schrecklichen Mord, dem 25 Personen in einem kleinen Städtchen in Pennsylvanien zum Opfer gefallen sind. Der dortige Kaufmann F. S. Burton heiratete die Tochter eines Farmers, die längere Zeit mit einem Apotheker verlobt war. Die Verlobung ging jedoch auseinander, da der Apotheker in Not geriet und einer Frau ein sorgenloses Leben nicht bieten konnte. Unter den zahlreichen Hochzeitsgeschenken erhielt die junge Frau eine hervorragende Torte. Man brachte sie aus der Konditorei mit einer Karte von einer guten Freundin der Frau. Während des Hochzeitsschmauses wurde die Torte auf den Tisch gestellt. Als die Frau des Hauses die Torte mit einem Messer anschnitt, entstand eine fürchterliche Explosion, wobei 16 Personen auf der Stelle getötet und neun schwer verletzt wurden. Die Höllenmaschine riß die junge Frau in Stücke, dem jungen Ehemann wurde der rechte Arm abgerissen. Die Untersuchung ergab, daß der Spender dieser todbringenden Torte der verschmähte Verlobte war, der sich auf diese wahrhaft teuflische Art rächen wollte. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

Warschauer Börse.

Dollar 8.98

	11. Dezember	13. Dezember
Belgien	—.—	—.—
Holland	360.70	
London	43.69	43.69
Neuyork	9.00	9.00
Paris	35.75	36.22
Prag	26.72	26.72
Zürich	174.35	174.30
Italien	40.87	41.60
Wien	127.30	172.25

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.00—9.01, in Warschau: 9.00. Der Goldrubel 4.77.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 13. Dezember wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	57.50
Berlin	
Auszahlung auf Warschau	46.43—46.67
Kattowitz	46.38—46.62
Posen	46.48—46.72
Danzig	57.13—57.27
Auszahlung auf Warschau	57.05—57.20
Wien, Schecks	78.45—78.95
Banknoten	78.15—79.15
Prag	375.—
Riga	59.00
Paris	310.50

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sto. L. Kat.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Deutscher Theater-Verein „Thalia"
„Scala-Theater".
Tel. 113. Cegielnianastraße 18. Tel. 113.
Direktion: Zeman.

Heute, Dienstag, 8.15 abends:
Vorstellung der Kunststelle bei der D. S. A. P. Zu ganz besonders niedrigen Preisen!
„Der Rastelbinder"
Kom. Oper in 3 Akten von Franz Lehar.

Morgen, Mittwoch, den 15. Dezember
Populäre Preise!
„Der Orlow"
Große russische Oper in 3 Akten.

Billettvorverkauf an der Kasse des Theaters von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends.

Zahnarzt
H. SAURER
Petrikauer Straße Nr. 6
empfängt von 10—1 und 3—7.

Nur noch heute und morgen:
„Die Rache des Bajazzo" Musik und Gesang aus der Oper „Bajazzo".
Der Liebling des Publikums — **Zygmunt Ullas** singt u. a.: **„Colombine" „Lache, Bajazzo", „Pierrette u. Harlekin"**
Ab **Donnerstag** der phänomenale Meister der Mimik: **Lon Channey** und die Helden aus dem „Karussell-Mädel":
Mary Philbin und **Norman Kerry** im großen Meisterwerk: **„Der Vampir in der Oper"** Ein Wunder der Technik u. der Kinokunst.

Heute!
„Der Rastelbinder"
Große kom. Oper in 3 Akten von Franz Lehar
Hauptrollen: Damen: Klein, Vertes, Schnutt; Herren: Strehn, Haber, Nästelberger, Staud, Matuna, Weiß
geht am Dienstag, den 14. Dezember, 8 Uhr abends, als 2. Theatervorstellung der Kunststelle bei der D.S.A.P. zu besonders niedrigen Preisen im Scala-Theater, Cegielnianastr. 18, in Szene.
Kartenvorverkauf in der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauerstraße 109, heute von 9 bis 6 Uhr und von 6 bis 8 Uhr an der Theaterkasse.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. 89

Am **Donnerstag, den 16. Dezember, 6 Uhr abends,** findet im kleinen Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauerstr. 243, die ordentliche

Hauptversammlung

des Vereins statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Verlesung des Protokolls über die letzte Hauptversammlung. 2. Bericht des Schriftführers, des Kassenwarts und der einzelnen Sektionen. 3. Bericht der Revisionskommission. 4. Entlastung des Vorstandes. 5 Neuwahlen. 6 Anträge.

Sollte die Hauptversammlung wegen ungenügender Beteiligung im ersten Termin nicht stattfinden können, so wird dieselbe **am selben Tage um 8 Uhr abends** im zweiten Termin, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder, abgehalten werden.

Der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Dr. J. Silberstrom
Zielonastr. Nr. 11
Haut- und venerische Krankheiten
Sprechstunden v. 11—2 u. v. 7—8 abends. Sonntag von 9—1 Uhr.

Verein deutschspr. Meister u. Arbeiter

Am Sonnabend, den 18. d. M., findet im eigenen Vereinslokale, Andrzeja 17, um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin die

3. Quartalssitzung

statt, wozu um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten wird.

225 **Die Verwaltung.**

Metallbettstellen
Draht- und Polstermatratzen, Kinderwagen, Waschtische a. billigsten u. besten vom Fabrikslager
„DOBROPOL"
Petrikauerstr. 73, i. Hofe

Laufbursche
kann sich melden
Petrikauer 51, Wohn. 3, bis 10 Uhr morgens.

Sprechstunden
in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.
im Parteilokal Petrikauer 109
Montag von 6—7 Uhr ab. A. Bittner in sämtlichen Parteiangelegenheiten
Dienstag von 4—5 Uhr ab. R. Schulz in Arbeitslosenangelegenheiten
Mittwoch von 6—7 Uhr ab. E. Semler in Krankenkassensachen und sämtl. Parteiangelegenheiten
Donnerstag von 4—5 Uhr G. Ewald in sämtl. Krankenkassenangelegenheiten
Freitag von 6—7 Uhr ab. L. Ehrentraut in Parteiangelegenheiten